

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerb. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 4.

Freitag, den 8. Januar 1904.

40. Jahrgang

## Kundschau.

— Wie in anderen großen Städten hat sich nunmehr auch in Stuttgart eine Privatgesellschaft für nächtlichen Wach- und Schließdienst gebildet, welche gegen eine monatliche Entschädigung von 2.65—10 Mk. Häuser, Ladengeschäfte, Magazine usw. durch eigene Wächter überwachen läßt. Außerdem hat die Gesellschaft das Eigentum ihrer Abonnenten gegen Einbruchsdiebstahl in der Höhe von 5000 Mark versichert. Der Wachdienst dauert im Sommer von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens und im Winter von 9 Uhr abends bis 1/2 6 Uhr morgens.

— Zu der jüngst in Stuttgart auf dem Postamt 10 verurteilten Fälschung von zwei Postanweisungen wird jetzt noch aus Hamburg berichtet: Der 30jährige Ludwig Desterreich aus Pest wurde hier (in Hamburg) wegen Betrugs und Urkundenfälschung in dem Augenblick verhaftet, als er postlagernde Briefe abholen wollte. Desterreich hatte in Stuttgart 2 Postanweisungen über 800 Mk. und 780 Mk. unter der Adresse Mey und Edlich, Leipzig-Plagwitz in den Postbetrieb eingeschmuggelt und gleichzeitig an die genannte Firma einen Brief geschrieben, worin er die Absendung von 1580 Mk. anordnete und um Uebersendung eines Ringes im Wert von 75 Mk. bat. Ferner ersuchte er die Firma, den betr. Geldbetrag nach Abzug des Preises für den Ring brieflich an Frhrn. v. Desterreich, Nürnberg, Grand Hotel, zu Händen des Portiers abzusenden. Die Firma tat dies. In Nürnberg sandte Desterreich einen Soldaten, der ihn für einen Leutnant in Zivil hielt, nach dem Grand Hotel, um Briefschaften für Frhrn. von Desterreich abzuholen. Da der Portier die Auslieferung des Briefes verweigerte, ging Desterreich selbst hin und erhielt tatsächlich den 1505 Mk. enthaltenden Wertbrief. Nachträglich hatte die Firma Mey und Edlich den sonderbaren Vorfall der Polizei gemeldet, welche den wahren Sachverhalt bald feststellte. Die Nachforschungen führten auf Desterreichs Spur, der inzwischen nach Hamburg gereist war.

Bietigheim, 2. Jan. Eine hiesige Frau, welche beim Wasserholen ihre Gölte fallen ließ, bestreute die sich bildende Eispolte nicht. Als nun nachts der Kaufmann A. Maier nach Hause ging, glitt er dort aus und brach den Fuß. Er mußte in der empfindlichen Kälte liegen bleiben, bis ihn Passanten in seine Wohnung brachten.

Baunach. Am Milzbrand verstarb nach nur 18stündiger Krankheit der

Werkführer der Lederfabrik von J. Feigenheim. Der erst 35 Jahre alte Mann war mit der Aufnahme von frisch eingetroffenen Häuten beschäftigt und scheint sich durch ein kleines Geschwür die Vergiftung zugezogen zu haben. Die Familie des albeliebten Mannes wird sehr bedauert.

Göppingen, 5. Jan. Die Krisis in der hiesigen mech. Buntweberei am Stadtbach A.G., die seit 2 Jahren mit beträchtlichem Verlust (über 450 000 Mk.) arbeitet, hat den Zusammenbruch des hiesigen alteingesessenen Bankgeschäfts Leop. J. Gutmann zur Folge gehabt. Der Inhaber dieser Firma ist ein Bruder des Direktors der genannten Aktiengesellschaft, des in früheren Jahren und noch in der letzten Zeit in öffentlichen Fragen vielgenannten Fabrikanten Bernhard Gutmann, der seit einigen Tagen als verreist gilt. Die Ueberschuldung soll ganz bedeutend sein. Die unmittelbare Veranlassung zur Zahlungseinstellung waren Wechselverbindlichkeiten, die nicht gedeckt werden konnten. Der Zusammenbruch des Bankhauses Leop. J. Gutmann, dem weitere Falliments wohl noch folgen dürften, erregt hier ungeheures Aufsehen, zumal das Haus noch bis vor kurzer Zeit als gut angesehen wurde. Der Inhaber der Firma, Leop. J. Gutmann, ist verhaftet.

Heilbronn, 4. Jan. Oberbürgermeister Hegelmaier ist heute von hier abgereist. Er wird zunächst in Konstanz eine längere Kur nehmen. — Die Kreisregierung genehmigte den Beschluß der bürgerlichen Kollegien auf Pensionierung Hegelmaiers zum 1. Januar bei voller Gehaltszahlung bis 1. Juli.

Ulm, 2. Jan. Das K. Amtsgericht Ulm hat gegen den in Freudenstadt geborenen, bisher in Ulm als Vertreter der Münchener Thomashranerei wohnhaft gewesenen Kaufmann Ernst Kercher wegen Beamtenebeidigung die Untersuchungshaft verhängt. Da Kercher flüchtig ist, wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen.

Schwenningen, 5. Jan. Eine Wilderer- und Diebsbande, die schon längere Zeit ihr Unwesen hier trieb, wurde in den letzten Tagen hier aufgegriffen. Ein hies. Jagdpächter hatte wiederholt die Beobachtung gemacht, daß im nahen Walde gewildert wurde. Er suchte am Neujahrstage mit Unterstützung von Forst- und Polizeipersonal denselben ab und traf dabei zwei Wilderer in Ausübung der Jagd. Beide wurden ergriffen und verhaftet. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen stieß man nun nicht bloß auf Jagdgeräte, sondern auch auf

eine Reihe von Gegenstände, die auf dem hies. Bahnhof, zum Teil aus plombierten Wagen, über die Feiertage und schon früher gestohlen worden waren. In letzter Zeit kamen mehrfach Diebstähle auf dem hies. Bahnhof vor, ohne daß es gelungen wäre, irgend welche Anhaltspunkte für die Täter zu gewinnen. Es scheint nun, daß die Verhafteten und ihre Helfer diese Taten ausübten. Hoffentlich gelingt es, alle diese „Brüder der Nacht“ (unter diesem Namen sollen sie sich durch die Tagesblätter zu ihrem Treiben bestellt haben) zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Frankfurt, a. M., 4. Jan. Prinzessin Alexandra von Hessen und Bidingen, eine Enkelin des letzten Kurfürsten von Hessen, ist am verflorenen Samstag in Konkurs gekommen, der von ihrem 2. Manne, von dem sie geschieden ist, beantragt worden ist. Prinzessin Alexandra hatte, nachdem ihre Ehe mit einem Weiter gelöst worden war, Hr. v. Pagenhardt die Hand gereicht. Auch diese Ehe wurde, so schreibt die Boss. Z., geschieden und die Prinzessin sicherte bei der Scheidung ihrem Mann eine jährliche Rente von 5000 Mk. zu und verpflichtete sich, die Kinder zu erziehen. Jahrelang wurde die Rente, die im Falle der Wiederverheiratung des Hr. v. Pagenhardt in Wegfall kommen soll, pünktlich bezahlt. Als später der geschiedene Gatte um seine Rente besorgt wurde, ließ er zu seinen und der Kinder Gunsten auf das seiner geschiedenen Frau gehörige Anwesen Falkenberg bei Kassel eine Zwangshypothek von 300 000 Mk. eintragen und beantragte die Entmündigung der Prinzessin. Da diese durch die Anträge des Hr. v. Pagenhardt in ihrer geschäftlichen Bewegungsfreiheit sehr behindert war, verständigte sie sich mit ihrem 2. Manne und sicherte ihm die Rente von 5000 Mk. lebenslanglich zu. Nicht lange nach dieser Zusicherung heiratete Hr. v. Pagenhardt die Tochter eines Millionärs in Baden-Baden. Im Hinblick auf diese Tatsache einerseits und in Berücksichtigung ihrer mittlerweile ungünstig gewordenen Finanzlage andererseits, stellte die Prinzessin die Zahlung der Renten ein und wurde dadurch ihrem geschiedenen Gatten eine größere Summe schuldig. Als nach dem Tod des alten Fürsten von Hessen und Bidingen zu Wächtersbach sich die Finanzen der Prinzessin nicht besserten, beantragte Hr. v. Pagenhardt den Konkurs.

Kassel, 5. Jan. In militärischen Kreisen wird als Nachfolger des kommandierenden Generals des XI. A. K. (Kassel,) Gen. Oberst v. Wittich, der am 1. April

in den Ruhestand treten wird, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kommandeur der 26. Div. in Stuttgart, genannt. (In Stuttgart ist von der Sache nichts bekannt; eine Entscheidung dürfte nicht getroffen sein.)

Dresden, 4. Jan. Das „Dresdener Journal“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachrichten, der Kronprinz von Sachsen habe mit seiner geschiedenen Gemahlin zum Weihnachtsfest Glückwunschsreiben gewechselt, und auch der König habe von der Gräfin ein Glückwunschsreiben erhalten durch das er sehr angenehm berührt worden sei, erfunden sind. Die durch den Ehescheidungsprozeß geschaffene Lage sei durchaus unverändert. Eine Wiederaufnahme direkter Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner geschiedenen Gemahlin sei dadurch völlig ausgeschlossen. Dagegen habe der König angeordnet, daß der Gräfin vom 1. Januar d. J. ab vierteljährliche amtliche Berichte über das Befinden und die Entwicklung der kronprinzlichen Kinder durch Vermittlung ihres Rechtsbeistandes zugestellt werden.

— Eine Entscheidung, die für alle Arbeitgeber von der größten Bedeutung ist, fällt kürzlich das Landgericht zu Breslau, indem es einen Arbeitgeber, welcher verabsäumt hatte, Marken für einen von ihm beschäftigten Lehrling zu verwenden, zur Zahlung der Invalidenrente für die Lebensdauer des Lehrlings verurteilte. Durch die Nichtverwendung der Marken hatte der invalid gewordene Lehrling den Anspruch auf Rente von der Landesversicherungsanstalt verwirkt, und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Verschulden der Verlust des Rentenanspruchs herbeigeführt wurde, für regrespflichtig erklärt.

Hamburg, 2. Jan. Eine kleine Goldgräberepidemie ist in dem benachbarten Lockstedt ausgebrochen. Dort existierte bei alten Leuten immer das Gerücht, daß an einem Feldwege ein großes Vermögen in Kriegszeiten vergraben worden wäre, das man nicht wieder gefunden hätte. Man hielt dies für müßiges Gerede. Als nun dieser Tage der Weg zu einer Straße umgehaut werden sollte, mußte stellenweise Terrain abgetragen werden. Ein Arbeiter fand dabei dem „B. L.“ zufolge eine Büchse mit gelben Münzen, die er für Spielmarken hielt und deshalb seinen Kindern gab. In der Schule wurde ein Lehrer auf die Münzen aufmerksam und konnte feststellen, daß es Louisdore aus den Jahren 1730 bis 1762 sind. Diese Entdeckung veranlaßte weiteres Suchen, und so hat man bis jetzt drei Behälter gefunden, deren Inhalt an Goldmünzen einen Wert von mehreren tausend Mark haben.

Kassel, 2. Jan. Die Kinder der Witwe eines vor 2 Jahren im Armenhaus verstorbenen Tagelöhners spielten seit längerer Zeit mit einem Schrapnellgeschloß, ohne daß jemand ahnte, daß es noch geladen war. Der zehn Jahre alte Knabe wollte gestern abend ein Loch in einen Lederriemen schlagen und benutzte als Unterlage das Geschloß. Beim Zuschlagen mit dem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete große Verwüstung in der Wohnung an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, so daß die Gedärme hervortraten, dem 3

jährigen Mädchen drang der größte Teil des Geschosses in den Körper ein, dem Knaben selbst wurde der rechte Arm zerrißen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Rochuspital geschafft, woselbst das Mädchen innerhalb 1 Stunde und die Mutter heute früh verstarb.

— In Brüssel ergriffen wurde der 26 Jahre alte Bankbuchhalter Fritz Linjener, der vor etwa 14 Tagen einer großen Bank in Berlin mit 30 000 Mk. durchbrannte, und auf dessen Festnahme die geschädigte Bank eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt hatte. Während die hiesige Kriminalpolizei die Behörden aller Großstädte ersuchte, auf ihn zu fahnden, setzte der Ungetreue das lieberliche Leben, das ihn hier auf die Bahn des Verbrechens gebracht hatte, im Auslande fort. In Gesellschaft leichtsinniger Mädchen trafen ihn belgische Kriminalbeamte in Brüssel, wo er Sylvester und Neujahr gefeiert hatte. Bei dem Verhafteten fand man noch 3000 Fr. und 1000 Mk.

London, 2. Jan. Die Not der Arbeitslosen ist in London wohl noch in keinem Winter so groß gewesen wie in dem diesjährigen. In der Neujahrnacht verteilte die Heilsarmee in ihrer Suppenküche nicht weniger als über 2000 Portionen Suppe nebst Brot an Arbeitslose, die sich zu diesem Zweck eingefunden hatten. Eine derartige Verteilung findet unter der nötigen Aufsicht von Heilsarmeebeamten und von Polizisten jede Nacht um 2 Uhr statt. Diese Zeit ist gewählt worden, weil festgestellt wurde, daß gerade in den Morgenstunden zwischen 2 und 4 die meisten Selbstmorde mittelloser Unbeschäftigter stattfinden. Für viele der Leute ist diese unentgeltlich dargereichte Gabe das einzige Essen, das sie innerhalb 24 Stunden genießen. Der Zustand, in dem sich die bedauernswerten Leute befinden, macht auch die Gegenwart von Ärzten notwendig. In der letzten Woche sind nämlich nicht weniger als 17 Leute vor Erschöpfung ohnmächtig zusammengebrochen, ehe ihnen die Speise ausgeteilt werden konnte.

### Unterhaltendes.

## Süße Töbren.

Von Albert Graf von Schlippenbach.

(Mit Genehmigung des Verlages von „Das Blatt gehört der Hausfrau!“ Berlin SW. 19.)

3) (Nachdruck verboten.) „Du bist Onkel Heinz! Du bist Onkel Heinz!“ brüllte er wie ein Ausrufer auf dem Jahrmarkt. „Mama hat mir dein Bild oft gezeigt!“ „Onkel Heinz! Onkel Heinz!“ johlte nun auch der andere wie eine Siougrothant und versuchte ebenfalls, mich zu umarmen. Das Publikum jauchzte geradezu vor Wonne über den seltenen Anblick.

Und ich? Im ersten Moment verspürte ich Lust, die Rangen kalten Blutes zu erwürgen. Mein neuer, hochmoderner, hellgrauer Frühlingsanzug war dahin. Hände, die seit wenigstens vierundzwanzig Stunden nicht gewaschen waren, und kotstarrende Stiefel konnte er nicht vertragen. Aber nun blickte ich den jungen Wilden, die mich zärtlich umhalsen, in die frischen, lebhaften Gesichter. Freilich, fürchterlich schmierig waren auch sie, aber aus dem Schmutz leuchteten mir liebe, liebe Augen, Gerda's Augen, entgegen, und ohne mich um die

neugierigen Umstehenden zu kümmern, küßte ich die Bengels auf die Wangen und die roten Lippen.

Sanft ließ ich sie dann zu Boden gleiten.

„Sagt einmal, weshalb seid Ihr eigentlich zusammengebunden?“ fragte ich meine neuen Freunde.

„O Onkel — laß nur! — der Krawatlovich!“ —

Doch ich mußte es ergründen. „Also Euer Pensionsvater hat diese merkwürdige Erfindung gemacht?“

„Ja, der alte Otel! Er fürchtete, wir würden während der Eisenbahnfahrt aus dem Fenster klettern, und glaubte es durch die dumme Kette zu verhindern.“

„Aber wir haben es doch getan!“ Triumphierend schaute Janko zu mir auf.

„Was habt Ihr gemacht?“ Ein gelindes Entsetzen packte mich.

Mittlerweile war der Zugführer an mich herangetreten. „Sie werden sich gewundert haben, mein Herr, daß die Knaben nicht in erster Klasse saßen wo sie mein österreichischer Kollege, dem sie von einem Herrn übergeben wurden, in Budapest auch placierte. Allein, als er auf der nächsten Station einen Blick in das Coupe warf, waren die jungen Herren verschwunden. In größter Besorgnis wollte er es gerade dem Stationsvorsteher melden, als er die lachenden Gesichter am Fenster der dritten Klasse entdeckte. Die mutwilligen Knaben waren während der Fahrt aus den Fenstern geklettert und auf den Trittbrettern entlang zu den Slowaken gelaufen. Mein Kollege hielt es für ratsamer, sie dort unter Aufsicht zu lassen, um ein Unglück zu verhüten. So übernahm ich sie in Oberberg. — Uebrigens, famose Jungens, mein Herr“, fügte er anerkennend hinzu.

„Wie konntet Ihr so leichtsinnig und ungezogen sein?“ fragte ich meine Schützlinge streng.

„Ach, Onkel schilt nur nicht“, meinte Janko und sah mich treuherzig bittend an. „Krawatlovich hatte es uns verboten und da—“

— „Tutet Ihr es gerade?“

„Ja.“

„Ihr scheint überhaupt gern das Gegenteil von dem getan zu haben, was Dr. Krawatlovich Euch anbefahl?“

„O, immer, Onkel Heinz.“ Das Geständnis kam so offen und ehrlich und gleichzeitig so drollig heraus, daß ich kaum ernsthaft bleiben konnte.

„Und dann sahen wir in Budapest unsere Landsleute, aber der Krawatlovich wollte uns nicht mit ihnen fahren lassen, nicht einmal reden durften wir mit ihnen. Allein war es dann furchtbar langweilig im Coupe, und wir wollten auch so gern einmal wieder slowakisch sprechen, wie“

— Hcento flüsterte es, während es in seinen Augen feucht schimmerte — „wie früher, mit dem lieben Papa, wenn er mit uns spielte und scherzte.“

„Ja, und dann hat uns das Heimweh nach Sjemzova gepackt, und da sind wir zu unsern Landsleuten hinübergeklettert“, bestätigte Janko.

„Forsche Bengels“, lobte einer der Umstehenden.

„Ja, die Jungens haben Schneid“, meinte ein anderer.

Es schien mir Zeit, mich der Doffentlichkeit zu entziehen. „Kommt!“ ent-



schied ich daher schnell. „Wir wollen nun zu mir fahren. Gewiß habt Ihr Hunger?“

Die bei meiner anfänglich ernsten Miene etwas bedenklichen Gesichter der Knaben hatten sich aufgehellt. „Hurra! Jetzt gibt's was zu essen!“ jauchzte Hrenko fröhlich auf. —

„Aber, Onkel Heinz, der Chocholuszil Juszu<sup>1)</sup> muß mitkommen.“

„Wer ist denn das?“

„Hier!“ Janko zerrte einen jungen Slowaken heran, der verlegen und freundlich grinsend seinen schmierigen Hut in der Hand drehte.

„Nein, Janko, das ist unmöglich!“ Meine Stimme klang sehr bestimmt.

„Aber Juszu hat kein Geld und nichts zu essen. Er muß erst etwas mit seinen Affen und Marmeladieren verdienen. — Bitte, lieber Onkel Heinz, nimm ihn mit.“ Fliehend ruhten des Knaben Augen — Gerdas Augen — auf mir.

„Chocholuszil Juszu ist bei uns in Sjemszova zu Haus. — Er war Mamas Hundejunge, als Papa noch lebte. — Onkel Tonzil warf ihn hinaus. — Wir haben uns so gefreut, ihn wiederzusehen.“ Hrenko flüsterle es leise und sah mich ebenfalls bittend an. Gerdas Augen in doppelter Auflage! Fast hätte ich nachgegeben. Aber es war nicht möglich. Ich konnte in meiner Wohnung keine Menagerie etablieren.

„Wo sind denn Chocholuszils Tiere?“ forschte ich vorsichtig. Um den vertrackten Namen über die Lippen zu bringen, zuckte ich mehrere Male wie eine wütende Kreuzotter und setzte dann die Endsilbe „il“ an. So erschien mir wenigstens die Aussprache am besten getroffen.

„Im Packwagen, in Käfigen. O, sie sind zu drollig. Wir haben mit Chocholuszil Juszu die ganze Nacht bei ihnen geschlafen. — Der Packmeister hat es erlaubt“, fügte er vorsichtig hinzu.

„Wißt Ihr was lenkte ich ein, ich werde Eurem Freund Geld geben. Dann kann er für sich und seine Tiere ein Unterkommen suchen und sich satt essen. Später besucht er Euch dann bei mir.“

„Ja, Onkel.“ Janko machte ein sehr verständiges Gesicht, und Hrenko nickte ebenfalls Beifall. „Das ist das beste. O! Du bist gut, Mama hat es immer gesagt. — Ganz anders wie Onkel Tonzil, den mag ich nicht.“ Scheu und leise kam das Geständnis heraus.

„Und wir wollen auch möglichst artig sein.“ Hrenko sah mich treuherzig an. Das war doch ein Trost! Ich griff nach meinem Portemonnaie. „Onkel Heinz“, flüsterte Janko plötzlich und versuchte an mir hochzuklettern, weshalb ich mich lieber zu ihm hinunter beugte. „Onkel Heinz, bitte gib mir das Geld — ich möchte es dem Juszu schenken — er ist doch von uns zu Haus — von Pappas Gut — und ich habe all mein Geld schon verschenkt.“

„Ja mein Kind.“ Eigentlich waren die Bengels doch reizend. Heimlich steckte ich ihnen einige Silbermünzen in die Hand. Dann folgte ein vertraulicher, herzlicher Abschied von all den Slowaken in ihrer Muttersprache, bei dem Chocholuszil auf das Genaueste meine Adresse eingepreßt wurde, wenigstens glaubte ich dies aus den sehr lebhaften Gebärden zu ersehen. Endlich waren wir so weit, den Bahnsteig verlassen zu können. Wäre

1) Josef.

es mir nur möglich gewesen, die Jungens von der Fessel zu befreien! Sie sahen wirklich wie junge Verbrecher aus. Doch es ging nicht. An jedem Ende der Kette saß eine kräftige Handschelle, die wohl verschlossen um je ein Handgelenk von Janko und Hrenko lag. Und der Schlüssel dazu ruhte in dem Koffer der Knaben. Zunächst galt es also, diesen zu erlangen. Gottlob, der Gepäckschein war noch vorhanden. Ich führte nun die Knaben nach der unteren Halle, beschwor sie dort auf mich zu warten und eilte zur Gepäckschleuse, um unsere Abfahrt tunlichst zu beschleunigen. Als ich mit dem schwerbeladenen Kofferträger zurückkam, waren Janko und Hrenko verschwunden. Soviel ich auch umherkuckte ich konnte sie nirgends entdecken. Mein Gott! Wo waren die Unglücksbuben nur hingekommen?! Hatten sie vielleicht vorgezogen, sich ihrem Freunde Chocholuszil Juszu und seinen Affen anzuschließen? — Ein lautes Gejohle, das von draußen her an mein Ohr schlug, erfüllte mich mit bangen Ahnungen. Ich stürzte hinaus — war es möglich? Im Kreise eines laut lachenden und bravorusenden Publikums von Dienstleuten, Droschkenfutschern, Marktweibern u. s. w. produzierten sich die Rangen als Handäquilibristen. Die Beine kerkzengerade gen Himmel gereckt, tanzten die aneinandergefesselten Bengels auf den Händen herum, mitten durch die Wasserlachen, die der letzte Regenschauer zurückgelassen hatte. Ich war einfach starr und fühlte teuflische Mordlust in mir erwachen. Das Rahen eines Schuhmannes schien jedoch ein schleuniges Einschreiten erwünscht zu machen. Mühsam drängte ich mich durch die johlende Menge.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Das Jahr 1904 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen. Am 14. September 1904 beginnt für die Griechen das 7412. Jahr, für die Israeliten am 10. September das 5665. Jahr. Das Jahr 1904 bringt zwei Sonnenfinsternisse und zwar am Morgen des 18. März eine ringförmige, die um 3 36 Uhr morgens beginnt und um 9.45 Uhr vormittags endet und eine totale 9. September. Diese beginnt um 7 08 Uhr abends. Beide Finsternisse sind in Europa nicht sichtbar. In diesem Jahre wird der Mond nicht verfinstert. Der Karneval dauert vom 6. Januar bis zum 16. Februar. Oster Sonntag ist am 3. April; Pfingsten am 22. Mai. Wir haben also ziemlich frühzeitige Osterfeiertage. Der Witterungs-Charakter des Jahres wird ein ziemlich trockener sein und da Ostern sehr zeitlich fällt, so dürften an diesen Tagen noch Frost und Reif die Herrschaft führen. Im allgemeinen prophezeit man dem neuen Jahre gutes, warmes, trockenes Wetter und einen frühen Winter.

(Falsche Briefmarken.) Gegenwärtig sind gefälschte Zweimark-Marken im Umlauf. Als wesentlichste Merkmale der Fälschung sind bis jetzt festgestellt: Die Farben auf den Fälschstücken sind dunkler gehalten; die Inschrift auf dem flatternden Band ist in gotischen Buchstaben hergestellt, ebenso wie die Inschrift „Deutsches Reich“; das Gebirge im Hintergrunde tritt infolge der dunk-

leren Farben viel deutlicher hervor; das Markenbild der Fälschstücke ist ein wenig höher als dasjenige echter Marken. Bei der Annahme solcher Marken an Zahlungsstatt ist also Vorsicht geboten.

— Die Reklame treibt immer seltsamere Blüten. Eine Berliner Firma läßt jetzt auf der Straße Reklamezettel verteilen, auf denen sie ankündigt: „Heute 4 Uhr ab: Gratis warmes Abendbrot! 1 Paar ff. warme Würste mit Brötchen beim Einlauf von 1.50 Mk. an!“ Außerdem werden noch 8 Pfennig Rabatt auf 1 Mark bewilligt. — Daß das Geschäft sich dafür jedenfalls auf andere Weise bezahlt macht, mag mancher Kund nicht bedenken.

(Ausgleich.) „Nemen Sie's nicht übel, lieber Herr, aber eine solche Esserei ist mir doch noch nicht vorgekommen! Sie fangen mit dem Dessert an und hören mit der Suppe auf.“ — „Ja, wißens S', ich bin Zirkuskünstler und muß nachher die ganze Zeit auf dem Kopfe stehen!“ (Fl. Bl.)

**Gemeinnütziges.**

— Um Schuhwerk wasserdicht zu machen, erwärme man nach der Zeitschrift „Für's Haus“ Bienenwachs und Hammelfett, bis beide flüssig geworden sind; alsdann reibe man die Sache leicht über die Ränder der Sohle, wo die Stiche sind.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,** Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Nachdem die auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 über die privaten Versicherungsunternehmungen umgearbeitete Satzung der Anstalt mit dem 1. Juli 1903 in Kraft getreten, bekamen die von der letzten Generalversammlung genehmigten neuen Versicherungsbedingungen und damit besonders in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen äußerst liberale und für die Mitglieder vorteilhafte Einrichtungen und Bestimmungen vom 1. Januar 1904 ab Geltung. Gleichzeitig gelangten neue, für männliche und weibliche Personen gesonderte Rententafeln auf Grund der von der Anstalt hergestellten eigenen Mortalitätstafeln zur Einführung. Die neuen Drucksachen, Satzung, Versicherungsbedingungen und Prospekte können von der Anstalt und deren Vertretern bezogen werden. Der Versicherungsstand des seit dem 1833 bestehenden Instituts beläuft sich derzeit auf über 45 000 Policen.

**Standesbuch-Chronik**

der Stadt Wilddad vom 2. bis 8. Jan. 1904

Geburten:

2. Jan. Gutbus, Wilhelm Friedrich, Holzhauser hier, 1 Tochter.

Aufgebote:

3. Jan. Gauth, Karl Leopold, Hauptlehrer in Friedrichstal und Egel, Karoline Begeb. Bischoff von Dietlingen.

SM Medaille Weltausst. Paris v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHELS & Co. BERLIN SW. 11. Leipzigerstr. 48, Ecke Markgrafenstr. Eigene Fabrik in Orford

Wildbad.

# Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der **Wilhelm Fr. Großmann**, Schuhmachers Witwe hier, kommen am

**Freitag, den 15. Januar 1904**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude A. 106 a. 28 qm. Wohngebäude und Dungstätte hinter Gebäude A 106 an der Hauptstraße.

Güterparz. Nr.  $\frac{789}{1}$  7 ar 94 qm. Acker am Löwenberg mit Scheuernanteil auf Parz. Nr.  $\frac{789}{2}$

" " 678. 16 ar 13 qm. Wiese in den Trampelwiesen mit Scheuernanteil auf P. Nr. 682.

" " 778. 9 ar 11 qm. Acker und Scheuernanteil im Urmark.

" " 693. 26 ar 12 qm. Wiese und Heuschauer in Trampelwiese, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Januar 1904.

**R. Grundbuchamt:**  
Vägnner.

Wildbad

# Verkauf einer Gastwirtschaft mit Mezgerei.



Aus der Konkursmasse des **Georg Kalmbach**, Adlerwirts hier und seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Hammer**, kommt das an der Herrngasse gelegene, aus **Wohnhaus mit Remise, Scheuer, Holzschopf, Cisteller, Garten und Hofraum** bestehende, zu **38000 Mark** geschätzte Anwesen der Gemein-schuldner, auf welchem seither die Gastwirtschaft zum „Adler“ mit Mezgerei betrieben wurde, am

**Donnerstag, den 14. Januar 1904,**

vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

auf dem Kgl. Grundbuchamte hier unter günstigen Bedingungen erstmals zum Verkauf. Das Anwesen befindet sich in bester Geschäftslage und es ist dem Käufer Gelegenheit geboten, das Inventar mitzuerwerben.

Den 7. Januar 1904.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar **Dberdorfer**.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind



für 2 gute Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei **Carl Wilhelm Bott.**

Wildbad.



# Spiegelschränke

Bettladen,

Nachttische, Wasch-Kommode,

Chiffonier,

Sessel, Spiegel,

empfehl't

**Fr. Braehhold,**  
Schreinerstr.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

# Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 9. Jan.,  
präzis 8 Uhr



# Sing-Stunde

im Lokal. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Der Ausschuss.

Wir laden gleichzeitig stimmbegabte Sangesfreunde zum Beitritt ein.

**Erste Hamburger Kaffeeirma** sucht für Wildbad u. Umgebung einen tüchtigen

# Vertreter

zum Besuche von Hôtels, Cafés etc. gegen hohe Provision.

Gest. Offerte sub. **S. K. 9910** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

# Dienstmädchen

im Alter von 15—18 Jahren sucht per 1. März oder 1. April l. J. eine hies. Familie.

Näheres durch die Redaktion.

Schönes



# Wohnhaus

Keimbachstraße 189 B, ganz oder geteilt,

zu verkaufen.

Ebenda ist eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit Garten und Gartenhaus und reichlichem Zubehör zu vermieten. Evtl. Parterre-Raum für Werkstatt. Nähere Auskunft erteilt Hr. Kfm. Gutbub und Ph. Horheimer Zimmermeister.

# Zum Austragen

der „Chronik“ wird ein Knabe oder Mädchen gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein heller



verwendet stets  
**Dr. Oetker's** Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

# Phosphorsäuren Kalk

42 Prozentig empfiehlt  
**Anton Heinen, Wildbad.**

Streng reelle und billige Bezugsquelle!  
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

# Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenseidern, Schwannenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 A; 1,40. Prima Halbdaunen 1,80; 1,80. Volarfedern: Halbweil 2, weil 2,50. Silberweil Gänse u. Schwannenseidern 3; 3,50; 4; 5. Erst glückliche Ganzdaunen 2,50; 3. Volar-daunen 3; 4; 5 A. Jedes belieb. Quantum zollfrei gegen Rücknahme! Rücknahme auf unsere Kosten!

**Pecher & Co.** in Herford F. Nr. 1455

in Westfalen.  
Probieren und Bestellen, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht!